

## Sehr geehrte Vernissagegäste, liebe Freunde der Tangente, liebe Emmi

Ich freue mich, Sie heute zur Ausstellung mit mehr 50 malerischen Arbeiten von Emmi Schmucki begrüßen zu dürfen.

Dies ist keine Vernissagerede. „Wichtig sind die Bilder..“ so lautet Emmi Schmuckis Devise, doch wünschte sie sich einige Worte der Einführung für den heutigen Abend. Nichts Grosses, keinen Weihrauch – gab sie zu verstehen. „Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen,“ heisst es auch beim Philosophen Ludwig Wittgenstein. Worte sind nicht immer genau, sie sind meist unzureichend. Das Wort ist nie das benannte Ding, ebenso wenig wie die Landkarte die Landschaft ist.

Emmi Schmucki ist in St. Gallen aufgewachsen, lebt nun seit mehr als drei Jahrzehnten mit ihrer Familie in Zizers, Graubünden. Seit 1978 ist sie als freischaffende Künstlerin tätig. In Liechtenstein machte sie sich 1994 als Teilnehmerin des Projektes „Vier Frauen – vier Länder“ im Atelier 11 in Triesen bekannt. Die Tangente bot ihr zuletzt im Jahr 2000 ein Forum für ihre Ausstellung „Weite Sicht“.

Emmi Schmucki hat Sie dieses Mal eingeladen mit einer Karte, welche die Werkgruppe „Das Licht I bis III“ von 2003 wiedergibt - mit Formen in leuchtendem Gelb und kontrastierendem Schwarz bzw. Weiss. Die Arbeiten in Acryl auf Papier sind entstanden auf der kanarischen Insel La Gomera, auf Papier von La Gomera. Hier arbeitet sie einige Zeiträume lang pro Jahr und hat mit ihren dort in Form und Farbe umgesetzten Inspirationen das Tangente-Foyer bestückt – wie z.B. mit „Sonziger Tag“ oder „Sonnenflecken“. Das Bild einer auf dem Boden des Hotelzimmers malenden Emmi Schmucki zieht vor meinem geistigen Auge vorbei.

Ich male auf allem, sagt Emmi Schmucki. Auf Papier, Leinwand, Holz, auch auf Zelttuch eines einst real existierenden Zeltes. Der Untergrund ist von besonderer Bedeutung.

Unabhängig von Tradition und akademischen Regeln erlebt der Betrachter in Emmi Schmuckis Arbeiten eine intensive und leidenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Leben, seinen Bedingungen und Sehnsüchten, eine Auseinandersetzung mit der Umwelt.

„Ich lasse mich von meiner Umgebung, den Menschen und der Welt berühren... und so entstehen in meinem Atelier Bilder, die - so hoffe ich - auch wieder berühren, sei es mit den Farben, den Formen, der Aussage oder dem Thema“, fasst Emmi Schmucki ihren Weg von der Inspiration zur Formfindung, ihre Suche nach Ausdrucksmitteln für erlebte Inhalte zusammen. „Kunst ist für mich genau so einfach wie auch schwierig – wie unser Leben.“

Es sind prozesshaft entstandene, von Intuition und Inspiration geleitete, zugleich dem Betrachter Raum lassende Bilder. Sie geben Zeugnis von einem virtuoson Umgang mit Farben und Formen. Farbige mit kraftvollen Pinselstrichen in Acryl auf Leinwand gestaltete Kompositionen aus dem Jahr 2005 reihen sich hier im Raum unter Titeln wie „Der grüne Raum“, „Mit dem Wind“ oder „Insel der Seele“ aneinander. Die Bilder scheinen aufeinander zu wirken, fügen sich zu einem farbintensiven Gesamtbild, doch sie bedingen sich nicht gegenseitig.

Erkennbar ist aber auch die Lust auf oder an kleineren Formaten, in denen scheinbar komprimiert das oben Gesagte umgesetzt wird, wie in den Werkgruppen „Wärmespuren“, „Figurinen“ oder „Innehalten“.

Ich wünsche mir, eine offene, vorurteilsfreie, gesprächsbereite Begegnung mit der Ausstellung, eine Begegnung mit den Werken ähnlich wie eine Begegnung mit den Menschen. Der eine ist einem gleich sympathisch, der andere nicht. Vom einen möchte man mehr wissen, vom anderen nicht. Wichtig ist, ob ein Dialog zustande kommt, um zu sehen, zu spüren und zu fühlen. Es gibt mehrere Wahrheiten, was man sieht, fühlt oder empfindet hängt vom Betrachter und vom Werk ab. Und jeder kann nur das sehen, von dem Ort aus, an dem er gerade steht.

Hinweisen möchte ich Sie noch auf den mit schweizerischer und liechtensteinischer Förderung ermöglichten Katalog. Mit den Untertiteln „Licht und Schatten“, „Innen und Aussen“, „Erinnerung und Traum“ umreisst er einige Pole von Emmi Schmuckis Schaffen. Texte von Corinne Wagner und Evelyne Bermann bringen uns darin die Künstlerin Emmi Schmucki und ihre Arbeit näher.

.... abschliessende persönliche Worte ....

Dr. Cornelia Herrmann, Tangente Eschen  
Vernissage Emmi Schmucki, 6. April 2005